

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Er erscheint an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gepaltene Beizeile Mofse's  
Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20,  
Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer  
Satz 50% Aufschlag. — Bei zwanzeifacher Einziehung der Anzeigengebühren  
durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter  
:: :: :: :: :: Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung :: :: :: ::

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz  
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Alferstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 96

Mittwoch, den 22. Juli 1925

77. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Reinhard  
Ewald Walter in Großröhrsdorf ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forde-  
rungen Termin auf

den 27. Juli 1925, vormittags 11 Uhr

vor dem Amtsgerichte Pulsnitz anberaumt worden.

Pulsnitz, am 17. Juli 1925.

Das Amtsgericht.

## Heimatsfest in Pulsnitz

Flössel, Baugen

### Das Festmahl.

Man hatte in Pulsnitz von einem amtlichen Festaktus,  
wie er bei Heimatsfesten in anderen Städten wohl üblich ist,  
abgesehen und an dessen Stelle ein Festmahl veranstaltet,  
zu dem von Rat und Stadtverordneten besondere Einladun-  
gen ergangen waren. Es mögen gegen 300 Personen ge-  
wesen sein, die daran teilnahmen: Rat, Stadtverordnete,  
zahlreiche Ehrengäste, Vertreter der Behörden, der Kirche  
Schulen, Innungen, Gewerbe, Berufsstände, Vereine, Körper-  
schaften und viele, viele andere noch. Der geräumige Schützen-  
hausaal war zu diesem Zwecke besonders festlich hergerichtet,  
beglückte Vorbergschmuck, Tannengrün, Wappen, geschmackvolle  
Embleme und Fahnen. Die Baugner Reichswehrkapelle  
wartet mit Tafelmusik auf. Obermusikmeister Käppler hatte  
bezu ein Programm aufgestellt, das besonders feinen Ge-  
schmack verriet: Wagner, Strauß, Liszt, Offenbach. Fest-  
stimmung lag von Anfang an über der auserlesenen Ver-  
sammlung. Als erster ergriff Bürgermeister Kamnegießer das  
Wort zu folgender Ansprache:

Hochansehnliche Festversammlung! Hochgeehrte Herren Ehrengäste!  
Liebe Mitbürger!

Des Alltags graues Kleid haben wir auf Tage abgelegt.  
Im Festgewand prangt unsere Stadt, festlich und feierlich schreitet  
der Bürger einher, Fest- und Feiertagsstimmung tragen wir im  
Mantel und im Herzen. Und das mit Recht. Sind doch die Tage  
während eines geschichtlichen Rückblicks wie er nur wenigen  
Gemeinwesen beschieden ist. So sind wir denn heute zusammen  
gekommene, um in feierlichen Stunden dem Rade der rassellos tolleren  
Zeit einmal in die Spelchen zu greifen, die täglichen Lasten  
und Mühen beiseite zu stellen, um uns innerlich zu sammeln und  
rückwärts auf Jahrhunderte, die unsere Stadt und unsere  
Heimat erleben durften. In unserer Freude und Feststimmung  
und wir nicht allein. Stolz stellen wir fest, daß sich um uns eine  
herrliche Reihe von hervorragenden Männern schart, die heute  
unsere Ehrengäste sind. Ihnen einen herzlichsten Willkommengruß,  
und den Dank der Stadt für ihr Erscheinen zu entbieten, ist mir  
im Auftrage der städtischen Kollegien ehrende Pflicht. Mein Gruß  
und Willkommen gilt vor allen den Vertretern der Staatsregierung,  
an erster Stelle Herrn Reichshauptmann Richter von Baugen, sowie  
Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert von Kamenz, welcher, zugleich  
als Vertreter des Bezirksverbandes Kamenz in lebenswärtiger  
Weise seinen Urlaub unterbrechend, hier erschienen ist. Ich begrüße  
vor allen auch den Vertreter des Volksbildungsministeriums, Herrn  
Ministerialdirektor Dr. Woelker, sowie den Landesältesten, Herrn  
Brenno von Noßky Wallowitz auf Sohland a. d. Spree. Herzlichen  
Willkommengruß entbiete ich fernerhin dem Vertreter des sächsischen  
Landesparlamentes, Herrn Dr. Naumann in Dresden, sowie dem Ver-  
treter der mit uns in so angenehmen Beziehungen stehenden Giro-  
zentrale zu Dresden, Herrn Bürgermeister a. D. Hagemann. Mein  
besonderer Gruß und Dank gilt auch den Vertretern der Ober-  
lausitzer Städte mit Herrn Oberbürgermeister Zwillingenberger an  
der Spitze, sowie den Vertretern der Städte und Gemeinden unserer  
näheren Umgebung, d. h. des amtschauptmannschaftlichen Bezirkes  
Kamenz, deren Namen hier aufzuführen die Zeit hier leider nicht  
erlaubt. Ich begrüße weiterhin auf das Aufrichtigste die Vertreter  
der Oberlausitzer Landmannschaften, welche zu Ehren unseres  
Festes von Dresden hierher gekommen sind, sowie die Vertreter der  
Preße, welche einen Einblick tun wollen in die hiesige Feststimmung,  
um davon weiter über Sachsen hinaus zu berichten.

Mein Gruß und Willkommen gilt aber auch allen den  
Gästen, die ich hier nicht weiter namentlich aufzählen kann, und  
nicht nur ihnen allen, die hier beim frohen Mahle mit uns vereint  
sind, sondern auch allen denen, die heute von nah und fern, ja  
 sogar über den Ocean herüber in unsere Stadt geeilt sind, um alte  
Erinnerungen auszuwachen, um sich mit uns zu freuen und in  
unserer geschmückten Stadt das zu bewundern, was zäher Fleiß,  
zahllose Vorbereitungen, reicher Opferinn geschafften haben —  
Was und warum feiern wir heute? Es ist hier nicht Zeit  
noch Ort gegeben die Geschichte der Stadt Pulsnitz und ihren  
Entwicklungsgang in Einzelheiten zu schildern. Aber auf eins muß  
hingewiesen werden. Unser Gedanktag greift zurück auf den Tag,  
der für Leben und Entwicklung der Gemeinde von eminenter Be-  
deutung war. Es ist der Tag der Verleihung der Stadtrechtig-

keit an den damaligen Marktkecken Pulsnitz. Und was das  
bedeutet, hat niemand besser in aller Kürze bereits gekennzeichnet  
als vor 50 Jahren aus demselben Anlasse auf dem Marktplatz  
mein Vorgänger Bürgermeister Loge. Die Verleihung der Stadt-  
gerechtigkeit war keine gewöhnliche Gnade. Der Begriff „Stadt“  
hatte eine ganz andere Bedeutung als heute, wo, von Verwaltungsformen  
abgesehen, der Unterschied zwischen Stadt und Landgemeinden oft  
fast ganz verwischt ist. Aber damals durften nur in den Städten  
Künste und Wissenschaften getrieben werden, nur in den Städten  
durfte sich der Handwerker ansiedeln und sein Gewerbe betreiben,  
nur in den Städten konnte sich ein freies Bürgertum entwickeln,  
allmählich ausgestattet mit Privilegien, die die Ursprünge der  
Selbstverwaltung in sich bargen. Nur in den Städten blühte der  
Fortschritt, und bald stand das Bürgerum der Städte aus eigener  
Kraft, wenn auch nach schweren Kämpfen, als besonderer Stand  
ebenbürtig neben dem Stande der Ritter und dem der Geistlichkeit.

So wurde denn durch die Gnade des damaligen Kaiser  
Karl des IV. am Montag nach Sankt Urban im Jahre des Heils  
1375 der Grund dazu gelegt daß unsere Stadt Pulsnitz, wenn  
auch klein an Zahl der Einwohner, eine Entwicklung nehmen  
konnte, die uns ebenbürtig in die Reihe vieler, auch größerer  
sächsischer und deutscher Städte stellt. Darum gebührt aber auch  
an dieser Stelle herzlichster Dank unseren Vorfahren, die sich rühnten  
und reichten, die in Kummer und Not nicht verzagte, die aus Heimat-  
liebe die schwersten Opfer auf sich nahmen, um sich und ihr Ge-  
meinwesen durch schlechte Zeiten hindurch zu retten. Dank auch  
den Männern, die in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts  
weitersehend nicht verzagten, auf Grund der neuen Organisations-  
gesetze für die Stadt Pulsnitz durch Annahme der revidierten  
Städteordnung den selbständigen Charakter als Stadt zu bewahren.  
Unser Dank gebührt auch den Männern, die in Pulsnitz geboren,  
den geistigen Ruf unserer Stadt in alle Welt tragen durften, und  
von denen ich nur einen Nennsel, einen Fiegenbalg und Czölling  
Dr. Kühn hier nennen möchte. Dank schließlich den Männern, die  
heute noch durch die Erzeugnisse der Industrie und des Gewerbe-  
fleißes den Namen unserer Stadt in allen Weltteilen verbreiten.

Doch aus dem Gesagten ergibt sich auch für uns eine Pflicht:  
Das Alte, was wir ererbt haben, zu erhalten und neues Gute dem  
Erben hinzu zu erwerben. Auch der heutige Tag soll uns hierfür  
eine Mahnung sein. Wir wollen nicht stehenbleiben, denn das  
heißt Kosten, wohl aber wollen wir im gefunden Fortschritt und  
im sozialen Geiste bestrebt sein, unter Wahrung aller berechtigten  
Einzelinteressen wieder eine große Gemeinschaft, gewissermaßen eine  
große Familie zu werden, wie es früher die Pulsnitzer Bürger  
waren. Wir wollen es wieder dahin bringen, daß wir uns alle-  
samt wieder Brüder und Schwestern nennen können und unzertrenn-  
liche Weggenossen im Glück und Unglück sind, dann kann es am  
Erfolge nicht fehlen. Auch in diesem Sinne feiern wir heute unser  
Heimatsfest, und wer es anders dachte und dem Feste fernbleib, der  
hat sich getrennt. Einen soll uns alle das Fest und das Bedenken  
an die Vergangenheit, ein Markstein soll es sein auf dem Wege  
zur weiteren Einigung aller Kreise hier nach dem zerbrechenden Wüten  
der Kriegsjahre und der Inflation, ein: soll uns vor allen der  
Gedanke an das Zauberwort „Heimat“, welches ja gestern in Lied  
und Wort so herrlich gepriesen worden ist. Dann kann es auch  
nicht daran fehlen, daß wie die Einzelgemeinde in Stadt und Land,  
so auch allmählich die große Volksgemeinschaft des Landes und  
des Reiches wieder zusammengeschweigt wird zum Wohle und zum  
Segen unseres großen, herrlichen allgemeinen deutschen Vaterlandes.

Und so bitte ich Sie alle, meine sehr geehrten Herren, einig  
mit mir in dem Wunsche, daß unser Fest in Form und Ziel wohl  
gelingen möge mit mir einzustimmen in ein Hoch: Unser Vaterland,  
unsere Heimat, unsere Stadt Pulsnitz, unser Fest und unsere Gäste:  
Sie leben hoch, hoch, hoch!

Sodann sprach Ministerialdirektor Dr. Woelker etwa folgen-  
des: Ich habe die Ehre, der Stadt Pulsnitz die Glückwünsche  
der sächsischen Staatsregierung auszusprechen und sie ihrer  
reglten Anteilnahme an der Feier der Stadt zu versichern,  
ich tue das gleichzeitig im Namen der örtlichen Staats-  
behörden und versichere, daß es sowohl dem Herrn Innen-  
minister wie auch dem Herrn Volksbildungsminister nicht  
möglich ist, zu deren größten Bedauern, persönlich hier zu  
erscheinen. Als wir in die festlich geschmückte Stadt ein-  
zogen, wurden die Herzen freudig bewegt. Es trat uns vor  
den Sinn: Hier ist ein Fest der Heimatliebe und des Heimat-

stolzes, wo Herz und Gemüt am Werke sind. Freude liegt  
in aller Angesicht. Aber es ist keine laute Freude, sondern,  
entsprechend der Bedeutung des Festes, eine feierliche Freude.  
Man kann nur mit Ergriffenheit sich in die Schicksale der  
Stadt zurückversetzen, ist ihr doch nichts schweres erspart ge-  
blieben. Feuer, Kriege und Nöte haben sie zu allen Zeiten  
heimgesucht, und es scheint das Schicksal der Stadt ein Ab-  
bild der großen deutschen Geschichte zu sein mit deutschem  
Leid und deutscher Not, deutschem Bruderzwist und deutscher  
Parteiung, aber auch mit deutscher Kraft, deutschem Glauben  
und deutscher Zuversicht. Man empfindet Ehrfurcht vor der  
Reihe der Geschlechter, die in dieser Stadt gelebt, gewirkt  
und gestritten haben. Andere sind an ihre Stelle getreten,  
um ihr Werk fortzusetzen. Tiefes Verstehen verbindet sich  
mit dem, was sie geirrt und gefehlt haben. Für heute sind  
wir die letzten Glieder in dieser langen Kette. Wie werden  
wir dereinst stehen in der Nachgeschichte? Bei dieser bangen  
Frage wird es uns nicht leicht heute. Denn wir haben nicht  
viel aus ihrer Geschichte gelernt. Wir haben viel verloren,  
was jene hatten an Achtung und Innerlichkeit. Auf der  
anderen Seite aber ist uns vieles geblieben, was sie belastete:  
Hader, Unduldsamkeit, Parteiung. Aber eins ist, in dem sie  
uns nicht übertreffen: in der Heimatliebe. Und in einem  
übertreffen wir sie: in unserem nationalen Denken, in Bewußtsein  
von der Notwendigkeit der Einheit und Zusammen-  
gehörigkeit alles dessen, was deutsch denkt, spricht und fühlt  
auch über die Grenzen unseres Reiches hinaus. Und in  
einem stehen wir ihnen nicht nach: im Willen, wieder auf-  
zubauen, was darniederliegt. Auch wir wollen Deutschland  
aus der Erniedrigung wieder herausbringen. Mühsig zu  
entscheiden, wer schwerer an den Kriegen zu tragen hatte,  
ob sie oder wir. Eins aber steht fest: Eine schwere Aufgabe  
liegt auf uns allen, deren Schwere erst jetzt nach und nach  
anzudämmern beginnt und die erst in Jahrzehnten voller  
Opfer, Mühen und Sorgen zu lösen ist, neben äußeren  
Werken viel innerliche Erneuerung und Gebung. Viele  
Feste werden heute gefeiert. Wenn wir heute ein Fest feiern,  
so hat das seine Berechtigung nur dann, wenn wir aus ihm  
neue Kraft für unsere Aufgaben gewinnen, wenn wir in ihm  
die Wurzeln zur Kraft wiederfinden und aufs neue innig  
verfettet werden mit der Heimateerde, die uns trägt, und mit  
unsern Brüdern. Das ist die Verantwortung, die unserer  
Feierfreude Ernst und Weihe gibt. Es muß aus ihm das  
Gelöbnis zur Tat entspringen: Deutschland, du geliebtes  
Vaterland, wir wollen dich wieder frei und glücklich machen!  
Dieses Gelöbnis soll uns alle einen. Und zur Bekräftigung  
des Gelöbnisses lassen sie uns einstimmen in den Ruf:  
Deutschland, unser Vaterland, hoch, hoch, hoch!

Stehend sang die Versammlung, gleichsam als Treu-  
gelöbnis zum Vaterlande das „Deutschland, Deutsch-  
land über alles.“

Sodann richtete Amtshauptmann Dr. Sievert (Kamenz)  
folgende Ansprache an die Versammlung:

„Zum dritten Male innerhalb von zehn Monaten findet im  
Kamenzener Bezirk eine Heimatsfestfeier statt. Im Oktober v. J.  
eröffnete Großröhrsdorf mit seiner Stadtwerdungsfeier den Reigen.  
Ihm folgte vor zwei Monaten die Stadt Kamenz mit ihrer 700-  
Jahrfeier, und jetzt steht die Stadt Pulsnitz mitten in der Stadt-  
rechtsfeier. Überall habe ich herzliche Gesinnung und feierliche  
Freude angetroffen. Überall bildete den Grundakkord der Freude  
die Heimat. Über aller Festlichkeit stand der Gedanke der Hei-  
mat und der Liebe zur Heimat. Und nur der Heimatgedanke ist  
es, der Tatkraft und Kraft gibt, solche Feste zu feiern. Bei allen die-  
sen Festen bekennen wir: Die Heimat ist uns geblieben in aller

